

# BERICHTE DES VEREINS SCHLESISCHER ORNITHOLOGEN

29. Jahrg.

Heft 1/4

Juni 1944

## Ein Bindenseeadler *Haliaëtus leucoryphus* (Pallas) in Oberschlesien.

Von P. FUCHS, Beuthen OS.  
(Mit Bildtafel)

Ende Juni 1943 erhielt das Oberschlesische Landesmuseum in Beuthen durch Kreisjägermeister Hossenfelder aus Pleß einen Seeadler zur Präparation zugesandt, der widerrechtlich von einem Heger geschossen und deshalb beschlagnahmt worden war. Als mir das Stück vorgelegt wurde, erkannte ich an der Form und den Farben, daß es sich hier um keinen gewöhnlichen Seeadler (*H. albicilla*) handelte, sondern um eine Art, die ich bisher noch nicht gesehen hatte. Ein wissenschaftlicher Mitarbeiter des Landesmuseums, Graf von Toll, ein guter Kenner der russischen Ornis, dem ich das Tier zeigte, meinte, es könne sich um einen *Haliaëtus leucoryphus* handeln. Die Beschreibung dieser Art in Hartert „Vögel der paläarktischen Fauna“ bestätigte mir diese Vermutung, da die dort angegebenen Merkmale auf unseren Vogel zutrafen. Nach Harterts Angaben handelt es sich um ein jüngeres Tier.

Da aber bei Hartert und in allen anderen mir zugänglichen Werken die Beschreibung der Kleider dieses Vogels und im besonderen des Jugendkleides recht kurz gehalten ist, gebe ich hier eine ausführlichere Beschreibung des vorliegenden Stückes. Die Gestalt wirkt schlanker und hochbeiniger als bei *H. albicilla*. Alle Federn einschließlich der Arm- und Handschwingen und der großen Schulterdecken sind mehr oder weniger spitz und haben helle Säume. Oberkopf, Genick und Nacken sind hell- bis mittelbraun, alle Federn sehr spitz, die Federränder rostgelblich. Die auffallend langen Hinterkopf- und Nackenfedern sind bis über 90 mm lang, sehr schmal und spitz. Vom Mundwinkel und hinteren Augenrand zieht sich über die Ohrdecken ein auffälliger schwarzbrauner Fleck, der sich an den Halsseiten verliert. Durch diesen dunklen Ohrfleck und die verlängerten Kopf- und Nackenfedern erhält der Kopf des Vogels etwas Fischadlerähnliches. Der Rücken ist dunkelbraun, nach dem Bürzel zu heller werdend, die Oberschwanzdecken haben breite rahmfarbene Ränder. Der keilförmig abgerundete Schwanz ist zwölffederig. Von den paläarktischen Arten besitzen nur diese und *albicilla* 12 Federn. Die einzelnen Federn sind schwarzbraun, nur an der Basis zeigen sich auf

der Außenfahne Spuren bräunlicher Marmorierung, welche aber durch die darüberliegenden Oberschwanzdecken verdeckt wird. Der Schwanz erscheint daher einfarbig schwarzbraun. Kinn und Kehle sind hellisabellfarbig, der Kropf ist etwas dunkler, alle Federn sind schmal, lang, und mit hellen Spitzen versehen. Brust und Bauch sind hellerdfarben, jede Feder mit rahmfarbener Spitze. Die Unterschwanzdecken sind zimtfarbig mit hellen Säumen. Die Beinbefiederung ist bräunlich-erdfarben, jede Feder mit rahmfarbener Spitze. Die Befiederung des Laufes reicht etwa bis 55 mm unterhalb des Fersengelenkes, läßt also die Hälfte des Laufes frei. (Bei *albicilla* nur etwa 30—35 mm). Dadurch erscheint der Vogel recht hochbeinig. Die kleinen und mittleren Schulterdecken sind braun mit hellsandfarbenen Spitzenrändern. Die großen Schulterdecken sind schwarzbraun mit hellen Spitzensäumen. Die gleichfalls schwarzbraunen Handschwingen sind auf der Innenfahne stark eingezogen, die Armschwingen dunkelbraun mit schmalen rostbraunen Endsäumen, die großen Flügeldecken dunkelbraun mit rahmfarbenen Spitzen, die kleinen und mittleren Flügeldecken mittelbraun, um die Kiele am dunkelsten und mit breiter rahmfarbener Spitze. Diese rahmfarbenen Spitzen des gesamten Kleingefieders geben dem Vogel ein bemerkenswertes Aussehen. Dadurch wirkt das Gefieder recht hell, was besonders auf den Flügeln in Erscheinung tritt. Die inneren unteren Randecken sind dunkelbraun, die kleinen Unterflügeldecken hellsandfarbig mit dunklerer Marmorierung, die großen Unterflügeldecken rahmfarben mit dunkelbraunen Spitzenrändern, die Achselfedern hellsandfarbig mit dunkler Marmorierung. Der Schnabel ist schwärzlich-bleifarbig, die Wachshaut graublau, ein kennzeichnendes Merkmal, das nur auf *leucoryphus* zutrifft. *H. albicilla* hat im Gegensatz dazu eine gelbliche Wachshaut. Die Mundwinkel sind gelblich. Die Farbe der Füße ist schmutzigwachs- bis erbsengelb, die Krallen sind schwarz. Die großen Deckschuppen der Läufe sind etwa halb so groß wie bei *albicilla*. Sie reichen nur etwa 2 cm unter die Befiederung des Laufes und gehen allmählich in die feinere Beschuppung der Zehen über. Durch diese feinere Beschuppung ähneln die Füße etwas denen des Fischadlers.

Wahrscheinlich handelt es sich bei unserem Stück um ein Tier im Uebergangskleid; denn am Vorderhals fand sich rechts und links je eine Feder von dunkelbrauner Farbe mit heller Binde und rostfarbener Spitze, die vielleicht aus dem ersten Jugendkleide stammt.

Das Gewicht des Vogels betrug etwa 2900 g. Das Geschlecht war leider nicht mehr zu bestimmen, weil die inneren Organe durch den Schuß zu sehr zerrissen und schon zu weit in Verwesung übergegangen waren. Die genommenen Maße sind folgende: Flügellänge 605 mm, Schwanz 335, Lauf 110, Schnabel ohne Wachshaut (mit dem Bandmaß gemessen) 56, mit Wachshaut 73, Höhe des Oberschnabels vor dem Nasenloch 22 mm. Die Gesamtlänge von der Schnabelspitze bis zum Schwanzende betrug etwa 855 mm. Magen und Kropf waren ohne Inhalt.

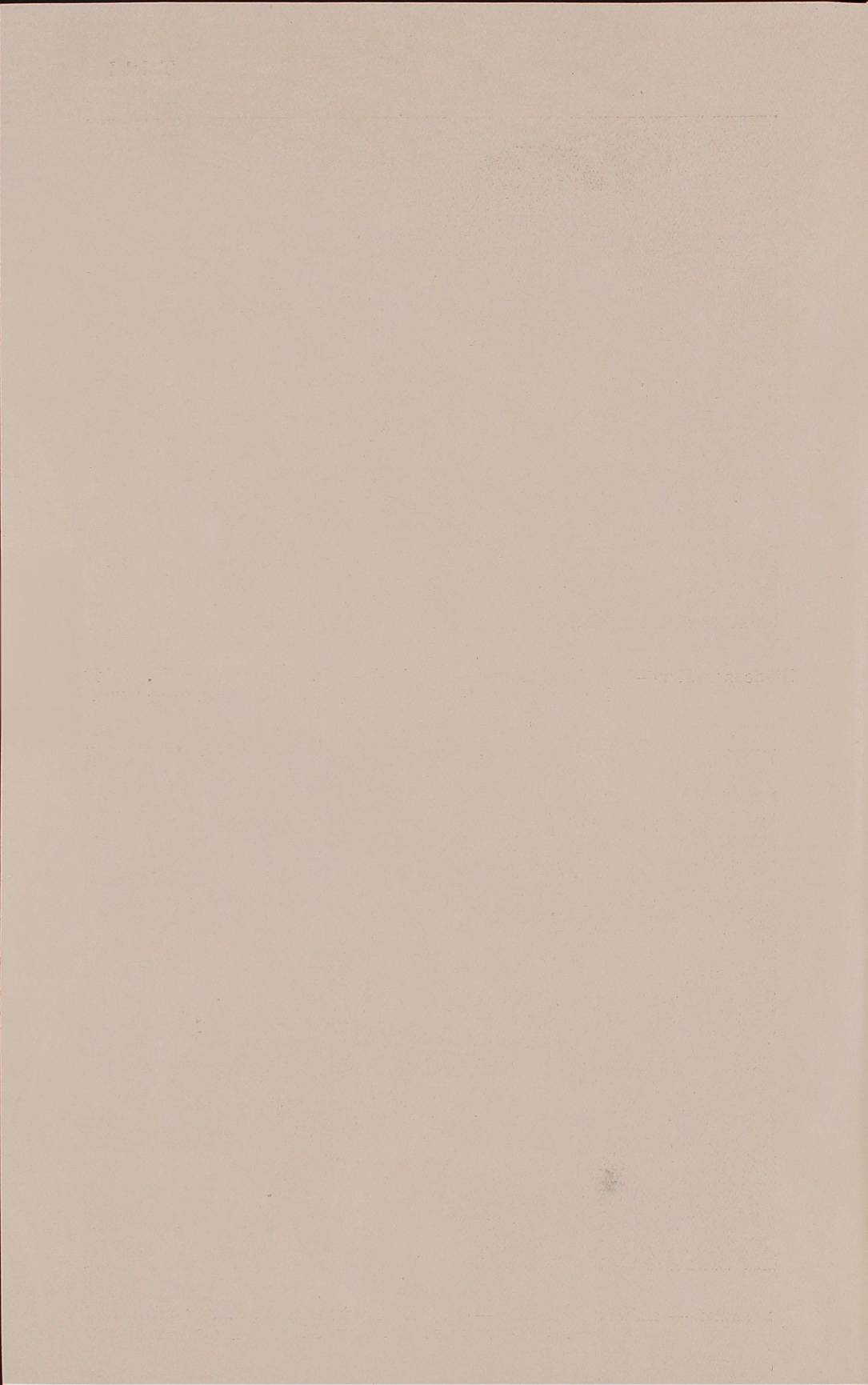
Der Vogel wurde am 19. Juni 1943 am Teichgut Guhrau, Ortsteil Zawadka, Kreis Pleß OS., geschossen. Kreisjägermeister Hossfelder überließ entgegenkommender Weise den für Schlesien und ganz



Bindenseeadler — *Haliaëtus leucoryphus* (Pallas) — juv. Geschossen am 19. Juni 1943  
bei Guhrau, Ortsteil Zawadka, Kr. Pleß. phot. Georg Müller.



Seeadler — *Haliaëtus albicilla* — ♀ juv. Geschossen am 3. November 1941  
bei Pilgramsdorf, Kr. Pleß OS. phot. P. Poklekowski.



Großdeutschland einmaligen Fund dem Oberschlesischen Landesmuseum, und ihm gebührt das Verdienst, den ersten *Haliaëtus leucoryphus* auf deutschem Boden der Wissenschaft gerettet und zugänglich gemacht zu haben. Das Stück steht jetzt in der Schausammlung des Oberschlesischen Landesmuseums in Beuthen.

Ueber die Verbreitung dieser Art schreibt Hartert: „Von Südost-rußland (Krim<sup>1</sup>), untere Wolga, Uralmündung, Kirgisiensteppe) durch Zentralasien bis Mongolei und Daurien (Transbaikalien, südlich bis Nordindien und Birma. Die Angabe von Vorkommen in Bulgarien bedarf der Bestätigung, dagegen dürfte Danfors Beobachtung vom Nisten im Taurus in Kleinasien wohl ihre Richtigkeit haben. Sarudny beobachtete die Art nicht selten in Persien, konnte aber ihr Horsten daselbst nicht feststellen. In Indien keineswegs nur Wintergast, sondern von November bis Februar nistend. — Indische Exemplare sind nicht von solchen anderer Gegenden zu unterscheiden, erreichen aber anscheinend nicht die Dimensionen einzelner Zentralasiaten“. Im Ergänzungsband Heft 5, S. 422 gibt er noch an: „*Haliaëtus leucoryphus* wurde auch in der Ostmongolei und in der Mandchurei festgestellt, wahrscheinlich auch dort brütend. Nach den Daten der Sammlung von Tientsin nicht selten in Kansu, vom Kokonor an bis Ordos, Schansi und der Inneren Mongolei zur Brutzeit. Er ist ein Bewohner größerer Ebenen, insbesondere der Flußtäler“.

Die Nahrung dieser Art besteht vorwiegend aus Fischen, aber auch aus Reptilien, Fröschen, Aas und Vögeln; letztere sollen in gewissen Gegenden und Jahreszeiten sogar mitunter seine Hauptnahrung bilden. Volčanezki (Ornithol. Monatsber. 1932 Nr. 6) schreibt über die Nahrung unseres Vogels in seiner Arbeit über die Vögel der Wolga- und Uralsteppe, daß er „nicht nur Fische, sondern auch Ziesel fängt“.

Wie ist nun dieser seltene Irrgast zu uns gekommen? Darüber lassen sich nur Vermutungen aussprechen. Um ein der Gefangenschaft entwichenen Stück handelt es sich ganz bestimmt nicht. Dagegen sprach die ganze Beschaffenheit des Vogels. Das Gefieder war tadellos in Ordnung, keine Schwungfeder bestoßen, und auch die Schwanzfedern wiesen nur die bei den Seeadlern allgemein übliche Abreibung auf. Die Krallen waren in tadelloser Verfassung und ohne Beschädigung, ebenso der Schnabel, der nur durch ein Schrotkorn verletzt war. Die Farbe der Füße, der Schnabelwachshaut und des Mundwinkels war noch lebhaft, und von einer Verblässung, wie man sie meist bei Gefangenschaftstieren findet, nichts zu bemerken. Das Gefieder hatte an seinen dunklen Stellen noch einen schönen, violett-kupferfarbenen Glanz, wie man ihn eben nur an Tieren aus der Freiheit antrifft. Man könnte aber das Erscheinen dieses Vogels vielleicht mit den Kriegswirren im Osten in Zusammenhang bringen. Da dieser Adler für das Wolgagebiet und die Krim nachgewiesen ist, könnte immerhin ein Stück durch das Kriegsgeschehen verschlagen und zum Anschluß an durchziehende Seeadler veranlaßt worden sein. In der Gegend, wo er erbeutet wurde, zeigen sich alljährlich im Frühjahr und Herbst Seeadler.

---

<sup>1</sup>) Grote gibt an, daß es sich hierbei um einen Irrtum handle. (Ornithologische Monatsberichte 50. Jahrg. Nr. 6 S. 153.)

Im deutschen Schrifttum finden sich über *H. leucoryphus* nur wenige und unzureichende Angaben. Etwas ausführlicher wird er in folgenden Werken behandelt:

Hartert, Die Vögel der paläarktischen Fauna;  
Friedrich, Naturgeschichte der Vögel Europas, 6. Auflage;  
Brehms Tierleben, Vögel, Bd. 6, 1922;  
Angaben finden sich ferner bei Dresser, Paläarkt. Birds, 1902.

Im Anschluß an diese Mitteilung möchte ich noch einige eigene Beobachtungen über Seeadler anfügen, die ich am Paprotzener See bei Kobier, Kreis Pleß OS., am 16. Mai 1943 machte. Dieses Gebiet liegt etwa 15 km von der Stelle entfernt, an der *H. leucoryphus* erlegt wurde. Als ich am zeitigen Nachmittag mit einigen Gefolgschaftsmitgliedern des Landesmuseums am See entlang wanderte, erschien über dem jenseitigen Walde ein Raubvogel, der schnell näher kam und einige Zeit über dem Wasser kreiste. Ich erkannte ihn als Seeadler und hatte Gelegenheit, das nicht allzu hoch fliegende Stück genauer zu betrachten. Dabei fiel mir auf, daß die Farben an Kopf und Hals, ganz besonders aber die großen und kleinen Decken der Flügeloberseite recht hell wirkten, was bei dem im Sonnenschein kreisenden Tiere besonders deutlich zu sehen war. Da ich nach den hellen Farben annehmen mußte, daß es sich um einen alten Seeadler handele, war ich recht erstaunt, daß der Schwanz nicht weiß, sondern ganz einfarbig dunkelbraun war. Trotzdem ich den Adler immer wieder betrachtete, konnte ich keine andere Farbe im Schwanz entdecken. Ich bin heute davon überzeugt, daß es sich bei meiner damaligen Beobachtung um den dann reichlich 4 Wochen später in geringer Entfernung von meinem Beobachtungsort erlegten *H. leucoryphus* gehandelt hat.

Am gleichen Tage fand ich vormittags an demselben See eine große Armschwinge und eine Bauchfeder eines *H. albicilla* am Boden, welche erst frisch verloren sein mußten; denn sie waren trotz des niedergehenden Regens noch ganz trocken. Gegen Mittag erschien dann auch ein Seeadler über dem Wasser, bei dem ich genau in beiden Flügeln je eine Lücke in den Armschwingen feststellen konnte. — Auf einem schmalen Damme, der einen kleinen Teich abgrenzte, fand ich schließlich noch Speiballen mit Fischschuppen und Gräten und nicht weit davon einige ausgerissene Bauch- bzw. Brustflossen von Fischen. Hier mußte also ein Adler gefressen und verdaut haben.

Bereits am 3. November 1941 wurde ein juv. Seeadlerweibchen bei Pilgramsdorf, Kreis Pleß OS., von einem Heger widerrechtlich geschossen, wie Professor Dr. Brinkmann bereits in den „Berichten“, 1943, S. 51 erwähnte. Ich füge hier noch einige Angaben über dieses Stück bei, das von mir in der Museumswerkstatt präpariert worden ist. Das Gewicht des Vogels betrug 3825 g, die Länge von der Schnabelspitze bis zum Schwanzende etwa 950, die Flügellänge 695, der Schwanz 360, der Lauf 130, der Schnabel einschließlich Wachshaut im Bogen gemessen 90 mm. Die Flügelspannung wurde mit 2156 mm festgestellt. Im Magen fanden sich Fischgräten und Fischfleischreste. Wie diese und weitere Beobachtungen und Belege zeigen, ist der Seeadler ein regelmäßiger Durchzügler in Oberschlesien.